Amtliche Bekanntmachungen.

Von jetzt ab wohnen:
Polizei-Sergeant **Beyer** Germarstraße Nr. 2,
" " **Tauchnitz** Merseburgerstr. Nr. 30,
" " **Kühne** Schützengasse Nr. 12a,
" " **Hübner** gr. Berlin Nr. 4.

Halle a. S., den 5. April 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Ausschreibung.

Die Erd- und Maurerarbeiten zu den Fundamenten des zu erbauenden Leihhauses neben den Predigerhäusern an der Marienkirche einschließlich des dazu erforderlichen Kalkes, groben Kieses und Saalesandes, veranschlagt auf 14627 Mark, sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Montag, den 23. April, Vormittags 10 Uhr

auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Verdingungsanschläge entnommen werden können.

Halle a. S., den 13. April 1888.

Der Stadtbaurath.
Lohausen.

Aus der Stadt und Umgebung.

* [Universitätsnachrichten.] Am 16. d. Mts., dem ersten Immatriculationstage wurden bei hiesiger Universität neu aufgenommen 15 Theologen, 7 Juristen, 2 Mediziner, 2 Philosophen, 1 Landwirth, zusammen 27.

* [Aus unsern Schulen] Die städtische Knabenbürgerschule zählt jetzt in 45 Klassen 2467 Schüler. Im Jahre 87/88 waren es 2364 Schüler in 42 Klassen.

* [Sitzung des Bürgervereins für städt. Interessen.] Zur Besprechung kam die behördlicherseits bestimmte neue Ferienordnung, derzufolge im Interesse der Sonntagsheiligung alle höheren Schulen ihre Ferien am Donnerstag beginnen sollen. Im Hinblick auf die Verschiedenheit und Ungleichheit der Ferien an den höheren Schulen und den Elementarschulen wurde der Wunsch ausgesprochen, daß in Halle die Ferien für alle Schulen so geregelt werden möchten, daß an einem und demselben Tage geschlossen und ebenso auch wieder der Unterricht aufgenommen wird. Für viele Eltern sowohl, wie für Lehrer und Pensionatsinhaber würde eine solche Gleichheit der Ferien hoch erwünscht sein. Bezüglich der Zeit handelt es sich für die Elementarschulen um keinen Zuwachs an Ferientagen, denn anstatt der bisher 10 tägigen Pfingstferien würden nur 4 Tage frei sein, und die überschießenden 6 Tage hätten dann die 4. Woche der Sommerferien zu bilden. Anderwärts z. B. in Berlin, sei die Ferienangelegenheit längst in diesem Sinne geregelt. Freilich müßten sich auch die Franckeschen Stiftungen zu dieser Ferienänderung entschließen, wenn die Allgemeinheit einen Nutzen davon haben solle. — Ein Anwohner der Liebenauerstraße schilderte ein höchst unliebsames Vorkommniß bei einem Leichenkonduct, der am Donnerstag sich nach dem Südfriedhofe zu bewegte. Eins der beiden Pferde machte plötzlich Mätzchen, brach die Deichsel des Leichenwagens ab und verschob denselben so, daß er querüber stand und die Gefahr nahe lag, daß der Sarg herabgeworfen wurde. Schließlich mußte das andere Pferd den leichenlosen Leichenwagen allein nach dem Friedhofe fahren. Jedenfalls hat derjenige Unternehmer, welcher die Leichenfuhren besorgt, auch die Pflicht, gutgeartete Thiere einzuspannen, und sich nicht solcher Pferde zu bedienen, die zeitweise dumm werden und dann unberechenbar sind. Die Würde eines Leichenzuges wird durch dergleichen Vorkommnisse geradezu in Frage gestellt. Aus demselben Grunde ist es auch wünschenswerth, daß die Leute, welche die Pferde führen, eine bessere Adjustirung als die jetzige erhalten, wo dieselben mit geschmierten Stiefeln und schlecht aussehenden Mänteln und Hüten die Leiche begleiten. Als Muster wurde das Leichenfuhrwesen in Dresden hingestellt, wo Gefährt, Roß und Mann nach der erwähnten Seite hin allen berechtigten Ansprüchen mehr als genügen. Eine weitere Mittheilung betraf den noch immer stattfindenden Verkauf des Fleisches von an der Lungenseuche erkrankten Vieh. Der Verkauf sei gestattet, aber es wäre doch dringend zu wünschen, daß solche Fleischer dann eine Tafel auszuhängen hätten mit der Aufschrift „Fleischverkauf von lungenkrankem Vieh". Solches erkrankte Vieh sei spottbillig zu haben und könne das Fleisch auch dementsprechend billig an die Konsumenten verkauft werden, so aber werde das Fleisch für dasselbe Geld wie dasjenige von gesunden, gesunden Vieh abgegeben, und Fleischer, welche ihr Geschäft kaufmännisch betreiben, erzielen für einzelne Fleischsorten noch höhere, als die gewöhnlichen Preise. Daß auf diese Weise die Konsumenten sowohl, wie diejenigen Fleischer, welche nur reelle Waare verkaufen, geschädigt werden, liege auf der Hand. Dies wurde andererseits auch anerkannt, doch habe man kein Mittel an der Hand, der Volksschlächterei ein Ziel zu setzen, denn das preußische Gesetz erlaube den Verkauf solchen Fleisches. In Sachen habe man schärfere Bestimmungen und sei neuerdings erst ein sonst angesehener Rittergutsbesitzer, der eine lungenkranke Kuh verkauft hatte, zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Besonderes Interesse beanspruchte die theilweise Besprechung der behördlicherseits geplanten neuen Baupolizeiverordnung. Dieselbe wird jetzt im Schoße der Commission berathen, dürfte aber wohl kaum noch in diesem Jahre in Kraft treten. Eine Anzahl von Bestimmungen weichen wesentlich von denen der ehemaligen Baupolizeiordnung ab, namentlich auch der § 16. Früher war es so, daß an einem Bau, welcher als Rohbau fertig gestellt und polizeilich abgenommen worden war, weiter gearbeitet, d. h. verputzt ꝛc. werden durfte, die neue Baupolizeiordnung verlangsamt den Bau dadurch, daß der fertig gestellte Rohbau 6 Wochen lang stehen muß, ehe mit dem Verputzen begonnen werden darf, außerdem müssen diese sechs Wochen in die Sommermonate Juli, August u. September fallen. Durch diese Bestimmung, die in sanitärer Beziehung ihr Gutes hat, werden die Bauherren und Bauunternehmer hart getroffen, weil dadurch der Bau eines Hauses auf fast ein Jahr ausgedehnt wird. § 17 enthält Bestimmungen über die Schlußabnahme des Hauses. Von dem Tage an, wo mit der Butzarbeit begonnen werden darf, muß das massive Haus 4 Monate, und das aus Fachwerk erbaute Haus 3 Monate stehen, ehe es bezogen werden darf. Das Bankapital ist also mindestens ¼ Jahr länger als früher zu verzinsen und entzieht dem Hausbesitzer außerdem der vierteljährliche Miethsertrag. Durch die §§ 16 und 17 werden somit die Grundstücke wesentlich vertheuert. Einzelne andere Bestimmungen erweisen sich dagegen als günstig. So können einzelne Theile, z. B. Treppen jetzt besonders abgenommen werden und erscheint überhaupt eine noch mehr erweiterte Theilabnahme als wünschenswerth. Als ein Nachtheil der neuen Baupolizeiordnung wurde hervorgehoben, daß durch das verlangsamte Bauen die Arbeiter geschädigt würden und der Bauunternehmer werde manchmal kaum wissen, wie er seine Leute während der erwähnten 6wöchentlichen Arbeitspause beschäftigen solle. Ferner sei zu befürchten, daß, um so wenig wie möglich Verluste zu erleiden, der Rohbau in möglichst kurzer Zeit in die Höhe geführt werden werde, wodurch die Sicherheit leide, da das in die Mauer hineingearbeitete Wasser nicht genügend verdunsten könne. Durch die darüber gelegten eisernen Träger werde das überfeuchte Mauerwerk gedrückt und die Sicherheit sei gefährdet. Der § 26 wurde als Kilburgerparagraph bezeichnet, da derselbe namentlich von dem genannten Herrn Regierungsbaumeister befürwortet worden ist. Er verbreitet sich über Erkervorbauten, welche in der letzten Zeit in hin und wieder recht unliebsamer, die Nachbargrundstücke beeinträchtigender Weise ausgeführt worden sind. § 26 regelt die Erkerbauverhältnisse und sollen in der Folge bei Straßen unter 10 Meter Breite überhaupt keine Erker gebaut werden dürfen, bei 12 Meter Straßenbreite darf 60 Centimeter, und bei 15 Meter Straßenbreite 1 Meter vorgerückt werden, doch muß sich ein solcher Erker 3¼ Meter über der Straße befinden. Früher waren nur 3 Meter vorgeschrieben. Außerdem ist in der neuen Baupolizeiordnung noch geregelt, wie weit der Erker von der Grenze des Nachbargrundstückes entfernt sein muß. Für Grundstücke von wenig Tiefe bieten die Erkervorbauten einen Vortheil. § 35 verbreitet sich über die Größe des Hofraumes. Bei Bebauung alter Grundstücke ist die Beibehaltung der Hoffläche zulässig, wenn der Neubau die Höhe des alten Hauses nicht überschreitet. Nach der alten Bauordnung mußte ¼ der Baugrundfläche als Hof liegen bleiben. Nach der neuen Bauordnung wird mehr Raum gefordert, und die Mansarde wird als Geschoß gerechnet, und bedingt die Geschoßhöhe des Hauses die Größe des Hofes. § 42 setzt die zulässige Höhe der Gebäude fest. Bei 8 Meter Straßenbreite darf 11 Meter, bei über 8 Meter Straßenbreite 12½ Meter gebaut werden u. s. w. Als einschneidendste die Bauherren und Baumeister schädigende Bestimmung wurde die bereits erwähnte lange Ruhezeit des Baues bezeichnet. Hiergegen wurde gesagt, daß durch die §§ 16 und 17 allerdings die Bauunternehmer scheinbar geschädigt würden, doch treffe diese Schädigung nur Einzelne und handle es sich dabei um Geld, das Gute aber, welches die beiden §§ enthalten, betreffe die Gesundheit der Mitbürger, die gar zu leicht geneigt sind, billige Quartiere als Trockenwohner zu beziehen und erst zu spät einsehen lernen, daß das Wort „es ist kein Reichthum zu vergleichen einem gesunden Leibe" noch heutzutage gilt, und für alle Zeiten Geltung behalten wird. Die Trockenwohner holen sich aus den nassen Wänden Krankheiten aller Art, namentlich Rheumatismus und ihre Kinder haben nach den in der Schule gemachten Beobachtungen, eine krankhafte und bleiche Gesichtsfarbe. Außerdem sei die pekuniäre Schädigung eine nur scheinbare, denn Niemand hindere die Bauherren, ihr Grundstück höher zu veranschlagen und die Miethe infolge des ¼ jährlichen Zins-Ausfalles etwas höher zu bemessen. Die Mehrzahl der Versammelten war augenscheinlich mit dieser Auffassung einverstanden. Bezüglich der nun folgenden kurzen Besprechung der Stadtverordneten-Versammlung verweisen wir auf unsern ausführlichen Bericht in der Mittwochsnummer. Ueber die Vorlagen der Stadtverordneten-Versammlung am 16. huj. wurde gesagt, daß die Heizungsanlage in der Charlottenstraßenschule am 9. Februar besichtigt worden ist und der Magistrat beantragt einen sachkundigen Mann mit der Heizung zu betrauen. Die Finanzcommission ist anderer Ansicht. Sie erkennt nicht an, daß die Heizungsanlage so gut funktionirt, daß dem Erbauer, Herrn Kölling der Restbetrag ausgezahlt werden könne. Ebenso glaubt die Commission, daß der Heizer auch die Kastellansstelle mit zu übernehmen habe. Ein anwesender Sachverständige erklärt, daß zu einer derartigen Heizung unbedingt ein fachkundiger Mann gehöre, der seine ganze Aufmerksamkeit dem Heizgeschäfte zu widmen habe.

* [Ausstellung.] Die vom hiesigen Innungsausschusse im „Hofjäger" veranstaltete Ausstellung von Gesellenstücken wurde gestern, Sonntag Vormittag 11½ Uhr im Beisein von Vertretern der Königlichen und städtischen Behörden sowie zahlreicher Freunde und Gönner der Sache des Handwerks eröffnet. Unter den Erschienenen bemerkte man die Herren Regierungsräthe von Bülow und Fuhrmann, Oberbürgermeister Staude, Oberstaatsanwalt v. Meers, Oberbergrath Täglichsbeck, Stadtrath von Holly und andere. Die Ausstellungsräume hatten eine sehr geschmackvolle Dekoration durch Wappen, Embleme und die Fahnen der betheiligten Innungen erfahren; unter einem Baldachin waren inmitten von Orangerien die Büsten Kaiser Wilhelms und Friedrichs aufgestellt. Namens des Vorstandes des Innungsausschusses begrüßte Hr. Schieferdeckermstr. Zander die Anwesenden, stattete den Vertretern der Behörden für ihr Erscheinen seinen Dank ab, wies darauf hin, daß die vereinigten Innungen nunmehr zum zweiten Male mit Lehrlingsarbeiten an die Oeffentlichkeit treten, um zu zeigen, daß es ihnen mit ihren Bestrebungen Ernst gewesen und bat, daß die Beurtheilung eine gerechte sein möge. In wie weit es gelungen sei, diese Bestrebungen zu bethätigen, würden am besten diejenigen zu bemessen im Stande sein, welche die erste, vor zwei Jahren veranstaltete Ausstellung solcher Arbeiten in Augenschein genommen. Darauf ersuchte er Herrn Regierungsrath v. Bülow, die Ausstellung zu eröffnen. Derselbe äußerte sich etwa folgendermaßen. Als Commissar des Herrn Regierungspräsidenten von Diest, welcher der Einladung nachzukommen behindert sei, könne er zu seiner Freude konstatiren, daß entsprechend der erfreulichen Entwickelung und dem raschen Aufschwunge des Innungswesens in der Stadt Halle die diesmalige Ausstellung die erste überrage, indem die Zahl der Ausstellungsobjekte sich verdoppelt habe. Ob auch der innere Werth derselben einen Fortschritt kennzeichne, würden die Preisrichter finden und beurtheilen. Der Herr Minister

Theater-Feuilleton.

Die zärtlichen Verwandten von Roderich Benedix können von des Autors Stücken wohl noch am sichersten auf ein dankbares Publikum rechnen. Doch die allzu durchsichtige Verwickelung und Entwickelung auch dieses Stückes würde heutzutage kaum noch Interesse erregen, wenn nicht einige einzelne recht glücklich gezeichnete Figuren für den Hauptmangel trefflichen Ersatz böten. Schummrich und Irmgard werden die zärtlichen Verwandten noch lange der Bühne erhalten. Natürlich müssen sie auch solche Vertreter finden, wie in der Vorstellung am Sonnabend. Albert Patry wußte aus dieser episodischen Rolle fast die Hauptrolle zu gestalten. Ohne Uebertreibung, die hier so nahe liegt, zeichnete er den blasirten Gecken mit feinster Komik; meisterhaft verstand er sein stereotypes: „Wir sind ja die reichsten Leute der Stadt" der jedesmaligen Situation entsprechend auf das treffendste zu nüanciren. Ihm ebenbürtig zur Seite stand Louise von Dub als die kokette trotz ihrer vierundvierzig Jahre einer Heirath nicht abgeneigte Irmgard, eine Rolle, die der begabten Darstellerin Gelegenheit bot ihr Talent für feinkomische Charakteristik zu bekunden. Sie verstand es vortrefflich die Irmgard zu einer wirksam-komischen Figur zu gestalten, ohne die Grenzen des Natürlichen zu überschreiten. Ihre Schwester Ulrike hätte als die überspannte Gelehrte, der Situation angemessen Hedwig-Pfund-Kühnau mit etwas mehr Komik ausstatten können. Berthold Sprotte spielte den biederen, dabei humorvollen Oswald Barnau recht lebenswahr. Karl Friedau als sein Freund Dr. Bruno Wismar und Otto Kirsch als Arzt Dr. Offenburg zeigten sich als Liebhaber im Spiel nicht gewandt genug. Axel Delmar brachte in seinem Dietrich nur das eigensinnige verzogene Muttersöhnchen zum Ausdruck, der flotte Student hätte aber auch zu seinem Rechte kommen sollen. Lucie Freisinger war eine recht anmuthige Thusnelda; doch liegt zu wenig in der Rolle, als daß man eine besondere Leistung erwarten könnte. Um so mehr versprechen wir uns von ihrer Loni im Hergottschnitzer. Eine treffliche Gestaltung erfuhr die naive Rolle der Uttilie durch Alwine Melar. Der ausgelassene, schelmische, ewig heitere und immer singende Wildfang kann kaum eine reizendere Vertreterin finden. Auch die übrigen Darsteller trugen mit ihren weniger vorstehenden Rollen das ihrige zum guten Gelingen des Ganzen bei, und das Publikum kargte nicht mit seinem wohlverdienten Beifall. Dr. — s —.

Der Herrgottschnitzer von Ammergau. Volksschauspiel von Ludwig Ganghofer. Ein ungleich gehaltvolleres Bild als am Sonnabend entrollte sich am Sonntag auf der Bühne vor unseren Augen. Wir wurden in das Bairische Hochland versetzt und lernten die biedere Gesinnung seiner Bewohner in Ernst und Scherz kennen. In Gegensatz zur tragischen Geschichte seines Geigenmachers von Mittenwald führt uns Ganghofer im Herrgottschnitzer eine wenn auch ernst sich entwickelnde, so doch schließlich in heiteren und fröhlichen Tönen ausklingende Liebesgeschichte vor. Loni ist wegen des wenig schneidigen Wesens des Pauli gegen diesen eingenommen und weist seine Bewerbung zurück, lange erträgt er ihre Kränkungen, bis er endlich, von ihr aufs tiefste beleidigt, ihr den Tanz verweigert und sie verläßt, nicht ohne ihr seine körperlichen Kräfte bewiesen zu haben. Diese ihr Achtung einflößende Handlung bringt eine völlige Sinnesänderung in ihr hervor, die endlich zur Versöhnung und zur Vereinigung führt. Dies der einfache Gedanke des Stückes, den der Dichter in sein psychologischer Weise durchgeführt hat. Die Hauptpersonen, Loni und Pauli, fanden eine vorzügliche Wiedergabe durch Lucie Freisinger und Berthold Sprotte, denen sich als dritter im Bunde, jedoch nicht als dritter im Range Albert Patry als der alte Pechlerlehal anschloß. Lucie Freisinger als Wiener Kind, beherrschte natürlich den süddeutschen Dialekt vollkommen, was von ihren beiden Partnern nicht in gleichem Maße gelten kann. Im Spiel aber leisteten alle drei Vortreffliches. Hervorzuheben ist namentlich als Höhepunkt des Dramas, die ergreifende Unterredung Loni's mit ihrem Vater, die, unterstützt durch die treffliche, stimmungsvolle Decoration, uns völlig die Schauspieler vergessen ließ; den Trotz und das Selbstbewußtsein Loni's, ihre Verzweiflung über ihre Lage als Findelkind und endlich ihre Sinnesänderung bei der Mittheilung der Lebensgeschichte des alten Lehnl wußte die junge Künstlerin meisterhaft zum Ausdruck zu bringen. Die Darstellung des Lehnl bewies von neuem Albert Patry's erstaunliche Vielseitigkeit. Auch Berthold Sprotte's Leistung als Herrgottschnitzer ist lobend anzuerkennen. Ihren Höhepunkt hatte sie in den Schlußscenen des dritten und vierten Aktes in der Abfertigung Loni's und der endlichen Versöhnung mit ihr. Carl Friedau gab den Gaisbub Loisl mit ergötzlicher Frische und Lebendigkeit, sodaß man gern über kleine Extravaganzen hinwegsah. Seinem stereotypen: „Schenk mir was", wußte er immer eine neue Tonfärbung beizulegen. Auch Otto Kirsch als Muckl war in dieser derberen Rolle besser am Platze, als in einer Salonrolle. Luise von Dub, gleichfalls durch Dialektkenntniß unterstützt, führte die Rolle der alten Lohner-Traudl gut durch, wie auch Alwine Melar die des Schenkmädchens Resl. Nicht übel war Josef Hertzka's Wirth Höflmaier, und auch die übrigen Darsteller unterstützten mit ihren kleineren Rollen wirksam das Ensemble. Das Ensemble war ein recht gutes. Auch die Chöre waren lebendiger und geordneter als sonst. Der Schuhplattltanz ließ aber wohl noch Manches zu wünschen übrig. Alles in Allem ist die Vorstellung vom Herrgottschnitzer als eine in jeder Beziehung wohl gelungene zu bezeichnen, eine Ansicht, die auch die Zuschauer durch reichlichen Beifall zu erkennen gaben. Leider war das Theater nicht so besucht, wie man wohl hätte erwarten und wünschen sollen. Eine Wiederholung würde ein volles Haus verdienen. Dr. — s —.

In der morgigen Aufführung von „Trompeter von Säkkingen" singt Emil Hettstedt die Titelparthie

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880417023/fragment/page=0001

für Handel und Gewerbe habe auf Verwendung des Herrn Präsidenten, welcher das Aufblühen des Innungswesens mit großem Interesse begleite, zur Ausstellung einen Zuschuß von 200 Mark bewilligt und solle das Geld so verwendet werden, wie der Innungs-Ausschuß beschlossen habe. Er selbst werde seiner Behörde bezeugen, daß die Bestrebungen der Innungen auf dem Gebiete des Lehrlingswesens anerkennenswerthe Fortschritte gemacht haben und könne er diesen dazu nur Glück wünschen; den ausgelernten Lehrlingen lege er ans Herz, in der Welt sich als tüchtige Vertreter des von ihnen gewählten Handwerks zu zeigen, denen aber, welche noch zu lernen hätten, rufe er die Mahnung zu, fleißig weiter zu streben, stets eingedenk des Spruches: „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr." -- Schließlich nahm Herr Oberbürgermeister Staude das Wort, um zunächst den staatlichen Behörden den Dank auszusprechen für das große Wohlwollen, welches dieselben wiederum dem hiesigen Innungswesen und somit der Stadt bewiesen, und ersuchte dann die Versammlung, angesichts der Büste Sr. Majestät Kaiser Friedrichs, der stets ein warmes Herz für das Gedeihen und Wohl des Handwerkerstandes gezeigt, zu geloben, rüstig weiter arbeiten zu wollen an der Hebung desselben. Lassen sie uns, schloß Redner, damit den Herzenswunsch verbinden, daß der geliebte Monarch baldigst genese, lange Zeit ein Hort des Friedens bleibe und wir noch viele Jahre zu ihm als dem treuen Landesvater emporblicken können. In das im Anschluß hieran ausgebrachte Hoch stimmten die Anwesenden begeistert ein. — Unter Führung der Obermeister erfolgte nunmehr eine Besichtigung der ausgelegten Arbeiten. Dieselben, ca. 120 an der Zahl, gehörten 15 Innungen an, und zwar der Zimmerleute, Maurer, Böttcher, Buchbinder, Maler, Schmiede, Bürstenmacher, Tischler, Tapezierer, Friseure, Schuhmacher, Schlosser, Schneider, Klempner, Sattler. Zeugten sie alle, soweit wir es beurtheilen können, von Fleiß und Geschicklichkeit, so fanden einzelne Objekte, wie außer andern die Möbel, besondere Anerkennung. Sicherlich aber kann der Innungsausschuß mit Befriedigung auf das bisher Erreichte zurückblicken und dürfte das dem hiesigen Innungswesen gespendete wohlverdiente Lob für alle Betheiligten eine Triebfeder zu weiterem thatkräftigen Wirken sein.

* [Der communale Verein] Süd und West hält nächsten Mittwoch im Glauchaischen Schützenhause eine Monatsversammlung ab.

* [Patriotischer Verein in Giebichenstein.] Am 14. d. M. Abends, fand in der Saalschloß-Brauerei zu Giebichenstein Seitens des patriotischen Vereins Giebichenstein, Cröllwitz und Trotha zum Besten der Ueberschwemmten ein Vortrag des Herrn Oberbergrats Täglichsbeck über den Untergang des Regiments von Treskow bei Cröllwitz am 17. Oktober 1806 und im Anschlusse daran ein Concert der Gesangvereine aus gedachten drei Orten statt. Die Mitglieder mit ihren Angehörigen waren so zahlreich erschienen, daß der Saal überfüllt war. Der Herr Vortragende erntete in Folge prägnanter Schilderung des kriegsgeschichtlichen Ereignisses an unserem jenseitigen Saalufer den größten Beifall, nicht minder auch die Leistungen der Gesangvereine, deren Programm ein reichhaltiges war. Aufgebracht wurden durch das nach Belieben gezahlte Entree für die armen durch die Ueberschwemmung Heimgesuchten über 200 Mark, was gewiß davon zeugt, daß auch dieser Verein um Abhülfe von dringenden Nöthständen nicht zurückbleibt.

* [Frühlingsbotschaft.] Gestern wurden wiederholt Schwalben im Freien gesehen, welche über die Saaten hinstrichen. Dem Vernehmen nach wurden in der Stadt schon am Freitag Schwalben beobachtet. Die Spatzen tragen zu Nefte, der Fink legt sein Hochzeitskleid an, die muntere Bachstelze trippelt behend am Rande der Gewässer und auf dem Acker umher und das Rothschwänzchen läßt schon vor Sonnenaufgang seine kurze schrille Strophe vom Dachfirste aus erschallen. Wie zutraulich übrigens manche Vögel sind, kann jeder Besucher des Schießhauses „Birkhahn" beobachten. Trotzdem daß dort täglich viel geschossen wird und Kugel auf Kugel in die Scheibe einschlägt, ist ein Bachstelzenpaar eifrig beschäftigt in einer Ecke des Scheibenstandes sich ein Heim zu gründen.

* [Zu dem ersten diesjährigen Garten-Concerte,] welches am Nachmittag des 15. April in der Saalschloßbrauerei vor sich ging, hatte sich eine verhältnißmäßig zahlreiche Zuhörerschaft eingestellt. Ausgeführt wurde das Concert, bei welchem sich auch einige gefiederte Sänger als Mitwirkende hören ließen, von unserer Regiments-Capelle, die nunmehr vorzugsweise wieder mit Militärmusik aufwarten wird, nachdem sie sich den Winter über hauptsächlich die Pflege der Streichmusik mit hervorragendem Erfolge angelegen sein ließ. Zwar hatten die Bäume und Sträucher ihre Toilette noch nicht gemacht, die — von keiner Mode abhängig — stets eine untadelhafte und herzerfreuende ist. Indessen thaten die linden Frühlingslüfte im Verein mit den musikalischen Darbietungen das Mögliche, um den Aufenthalt im Freien zu einem behaglichen zu machen. Das Concert nahm seinen Anfang mit dem „Frühjahr-Eröffnungsmarsch" von Scalla. Wir hörten ferner den Chor der Friedensboten aus der Oper „Rienzi" von Wagner und Scenen aus der Oper „Die Afrikanerin" von Meyerbeer, gleich wirkungsvoll reproducirt wie ein „Nocturno" von Chopin. Einen besonders günstigen Eindruck machte auch u. A. eine große Fantasie aus der Oper „Faust" von Gounod. Unserer unmaßgeblichen Meinung nach würde die Wiedergabe eines Frühlingsliedes gewiß auch am Platze gewesen sein. — Die Saison ist eröffnet. Möge sie den Erwartungen entsprechen, welche man nach dem verflossenen langen Winter wohl allenthalben auf sie setzt.

* [Victoria-Theater.] Morgen Dienstag findet die erstmalige Aufführung des Moser'schen Schwankes „Das Stiftungsfest" statt, in welchem die erste Liebhaberin Fräulein Anna Hohbeld vom Stadttheater in Görlitz und Herr Bruno Klem vom Stadttheater in Königsberg, Künstler, denen ein guter Ruf vorausgeht, in den Rollen der Bertha und Dr. Steinkirch gastiren. Die Ludmilla spielt Frl. Batty, während Frau Woleswius als Wilhelmine Bolzau, Herr Heinrich, als Hren Gatte und Herr Woisch als Schmuckle ihr Gastspiel fortsetzen und durch die Herren Guhde (Hartwig) und Hermann (Scheffler) im Ensemble ergänzt werden.

* Schwurgerichtssitzung vom 14. April. Der öfter wegen Hausfriedensbruchs, Forstdiebstahls, Diebstahls und Körperverletzung bestrafte, 1844 geborene Arbeiter Nikolaus Barth aus Schkeuditz, war der Bedrohung auf Grund der §§ 241, 252 St.-G.-B. beschuldigt. Das Resultat der Verhandlung war der dem Antrage des Staatsanwalts entsprechende Spruch auf Schuldig, worauf der Staatsanwalt Bestrafung mit 1 Jahr Zuchthaus, 2 Jahren Ehrenverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht beantragte. Der Gerichtshof erkannte dementsprechend, jedoch ohne Polizeiaufsicht. Auf einem dem Gutsbesitzer Rohland in Flur Cursdorf belegenen Felde wurde Barth am 21. v. J. von Rohland dabei betroffen, wie er mit einem Messer Krautköpfe abschnitt. N., der den B. festhalten und das Gestohlene ihm wieder abnehmen wollte, stand, weil der Dieb ein Messer in der Hand hatte, von einer Festnahme vorläufig ab und holte sich von einem benachbarten Felde einen sogen. Pflugreidel, womit er auf Barth zuging. Dieser rief ihm zu, „er solle nicht näher kommen, sonst sei es sein Letztes, er erstoche ihn" und schimpfte ihn dabei „Hund". Rohland holte nun seinen in der Nähe mit Pflügen beschäftigten Bruder herbei und gelang es beiden, Barth, welcher inzwischen die Kohlköpfe in einen Sack gesteckt hatte und damit davonteilen wollte, festzunehmen und nach Cursdorf zu transportiren. — Die andere zur Verhandlung stehende Sache betraf den 1849 geborenen Sattler Gustav Huldreich Ulrich aus Zschöcherchen. Derselbe war des Meineides beschuldigt, welchen er in der Streitsache des Gutsbesitzers Dorn wider ihn geleistet hatte. Im Januar d. J. hatte Ulrich in einer Auktion auf Rittergut Kleinliebenau einen Kutschwagen nebst Geschirr zu 2 Pferden für 181 Mark erstanden und für Einstellung des Wagens bis zur Abholung 1 Mark an den Kutscher verabfolgt. Der Gutsbesitzer Dorn hatte ihm 182 Mark gegeben und bezahlte Ulrich mit diesem Gelde, übergab auch Dorn den Wagen, behielt aber das Geschirr für sich. Dorn verklagte nun beim Amtsgericht Merseburg den Ulrich auf Herausgabe desjenigen Betrages der 182 Mark, welcher nach Verhältniß zwischen Wagen und Geschirr auf letzteres fiel. Ulrich behauptete nun, daß er zum Wagenkauf von Dorn Auftrag nicht erhalten habe und beschwor „es sei nicht wahr, daß er vor der fr. Auktion vom Kläger den Auftrag erhalten habe, für ihn unter Verwendung des erhaltenen Geldes ihm passlich erscheinende Sachen zu erstehen." Dorn, welcher Ulrich 400 Mark ausgehändigt und später 20 Mark darauf zurückerhalten, wollte am fr. Auktionstage seinem Schuldner den Auftrag zum Wagenkauf pp. für das übrige Geld gegeben haben. Die Beweisaufnahme führte zur Bestätigung dieser Behauptung nicht und trug der Staatsanwalt nach dem Ergebniß der Verhandlung auf Nichtschuldig an, dementsprechend der Spruch der Geschworenen ausfiel. Der Gerichtshof erkannte dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend auf Freisprechung.

* [Schwurgericht.] In der heutigen Sitzung kam folgender interessante Fall mit zur Verhandlung: Der Doktor der Staatswissenschaft Maximilian Thilo von hier, z. Zt. in Sandersleben, am 3. März 1860 in Halberstadt geboren, hatte sich wegen Zweikampfes mit tödtlichem Erfolg, Verbrechen nach § 206 des R.-St.-G.-B. zu verantworten. Nach der Aussage des Angeklagten und der erfolgten Beweisaufnahme ist der Hergang der Sache folgender gewesen: Am 27. Februar d. J. spät Abends ist Dr. Thilo mit einem Bekannten, dem Reservelieutenant Schönwald in die hiesige Gastwirthschaft zum „Augustiner" gekommen, um sich hier zu restauriren. In einem Nebenzimmer traf Dr. Thilo einen Bekannten, mit dem er sich kurze Zeit unterhielt. Mehrere an einem Nebentische sitzende Herren gaben durch ihr Benehmen dem Vorgenannten Veranlassung sich mit ihnen zu beschäftigen und da dieselben nicht nachließen, ihn zu provoziren, sich ihnen vorzustellen und um Aufklärung zu bitten. Diese wurde ihm in ungenügender Weise gegeben, so daß er sich veranlaßt sah, die Herren um ihre Namen zu bitten, welchem Verlangen diese, wenn auch erst nach einiger Zeit nachkamen. In das Vorzimmer zu seinem Freunde zurückgekehrt, folgten ihm die betreffenden Herren dahin nach, setzten sich an einen Nebentisch und setzten ihr ebenthümliches provozirendes Benehmen fort, so daß solches anderen Gästen mißfiel. Namentlich war es ein Student Wiesert, der sich, wie sich ein Zeuge ausdrückte, unanständig dabei benahm. Die Sache spitzte sich immer mehr und mehr zu, so daß sich Dr. Thilo genöthigt sah, den einen der Herren, den Volontärarzt an der hies. chirurg. Klinik, Herrn Dr. Erich Schmieds aus Cöln zu fragen, ob er ihn am anderen Tage besuchen könne. — Daraufhin sagte Dr. Schmieds „Wenn er (Thilo) käme, würde er ihn die Treppe hinabwerfen." Dr. Thilo, über eine solche Abfertigung empört, tituirte seinen Gegner mit dem Worte „Lump", worauf dieser ihm einen Faustschlag ins Gesicht versetzte. Das Duell war nun nach diesem Ausgange unvermeidlich und fand solches denn auch am 29. Februar in der Dölauer Haide bei Halle statt. Die von den Cartellträgern festgesetzten Bedingungen waren folgende: Gezogene Pistolen, 5 Schritt Barriere (15 Sprungschritt), dreimaliger Kugelwechsel, gleichzeitiges Schießen während langsamen Zählens des Unparteiischen von 1—5, Avanciren bis 5, konnte auch unterbleiben, Versager galten als Schuß. — Die Bedingungen wurden von beiden Paukanten eingehalten, dieselben lehnten nach zweimaligem erfolglosen Kugelwechsel eine Versöhnung ab, trotz der Bemühungen der Sekundanten. Beim dritten Kugelwechsel gab Dr. Thilo den letzten Schuß ab, nachdem er 4 Schritte avancirt war. Die Kugel traf Dr. Schmieds in die rechte Seite, durchbohrte edle Theile, wie Leber und Magen und trat an der anderen Seite wieder heraus. In Folge starker Blutung trat am selben Tage Mittags der Tod ein; eine Versöhnung der beiden Gegner hatte auf dem Kampfplatze nach Fallen des unglücklichen Schusses stattgefunden. — Der Staatsanwalt plaidirte für Schuldig, der Vertheidiger event. für Freisprechung, Nothwehr als erwiesen annehmend. Die Geschworenen sprachen das Schuldig aus, woraufhin der Staatsanwalt das Strafminimum, zwei Jahre Festung beantragte, dem sich der Vertheidiger anschloß. Der Gerichtshof erkannte auf 2 Jahr 3 Monate Festung. Der Verurtheilte befand sich bis heute gegen Cautionsleistung auf freiem Fuß.

* [Goldene Hochzeit.] Gestern feierten die Trümpler'schen Eheleute in Giebichenstein das Fest der goldenen Hochzeit.

* [Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheits-Amtes] hinsichtlich der Sterblichkeits-Vorgänge in deutschen Städten von 40,000 und mehr Einwohnern in der 13. Woche des Jahres 1888. Die Verhältnißzahl der Gestorbenen ist auf 1000 Personen und das Jahr berechnet. Bremen Sachsen: Magdeburg 24,0, Halle 22,6, (Todesursachen: Masern und Röteln —, Scharlach —, Diphtherie und Croup 2, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber —, Kindbettfieber —, Lungenschwindsucht 4, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 6, akute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 5, Brechdurchfall aller Altersklassen —, der Kinder bis zu 1 Jahr —, alle übrigen Krankheiten 20, gewaltsamer Tod 1). — Ferner Berlin 21,7, Breslau 30,2, Hamburg und Vororte 25,1, Dresden 29,1, Leipzig 18,9, München 27,8, Königsberg 28,9, Danzig 33,5, Frankfurt a. M. 23,2, Hannover 18,6, Köln 28,1, Stuttgart 23,8, Straßburg 30,1, Metz 29,5. — In der Berichtswoche sind nachstehende Todesfälle und Erkrankungen an Pocken, Flecktyphus, Rückfallsfieber und epidemischer Genickstarre dem Gesundheits-Amte gemeldet worden. Pocken: Wien 1, Vororte Wiens 5, Prag 18, Triest, Paris je 4, Petersburg 1 Todesfall; Wien 1, Budapest 1, Petersburg 2 Erkrankungen. Flecktyphus: Braunschweig, Magdeburg je 1, Prag 4, London und Petersburg je 1 Todesfall; Reg.-Bez. Hildesheim 1, Petersburg 4 Erkrankungen. Epidemische Genickstarre: Nürnberg 1 Erkrankung.

* Im Monat März 1888 wurden in der Stadt Halle 269 Kinder als geboren angemeldet, 148 männlichen und 121 weiblichen Geschlechts; darunter 45 uneheliche Geburten, 10 männliche und 10 weibliche von hiesigen, 11 männliche und 14 weibliche von auswärtigen Müttern.

Von 236 Kindern sind die Eltern evangelischer Konfession.
" 15 " " " " katholischer "
" 2 " " " " mosaischer "
" 16 " " " " gemischter "

Als verstorben sind angemeldet: 76 Personen männlichen und 77 weiblichen Geschlechts = 153, dazu 12 Todtgeburten, sind 165 Todesfälle.

Alter der Verstorbenen:

unter 1	Jahr	22	männlichen,	21 weiblichen Geschlechts.
von 1	"	6	"	8 "
" 2—5	"	6	"	7 "
" 6—15	"	—	"	1 "
" 16—20	"	3	"	— "
" 21—30	"	5	"	3 "
" 31—40	"	9	"	6 "
" 41—60	"	14	"	8 "
" 61—80	"	10	"	22 "
über 81	"	1	"	1 "
		76	männlichen,	77 weiblichen Geschlechts.

125 waren evangelischer, 9 katholischer Konfession, ungetauft 19.

Es waren 44 männliche, 38 weibliche ledig; 27 männliche, 20 weibliche verheirathet, 4 männliche, 17 weibl. verwittwet, 1 männl., 2 weibl. geschieden.

Geboren wurden 269, Todesfälle waren 165, mithin 104 Geburten mehr als Todesfälle.

Ehen wurden 79 geschlossen.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 14. April.

Aufgeboten: Der Sergeant Fritz August Albert Ludwig Halle und Emilie Sophie Flock, Erfurt. — Der Glasermeister August Hermann Berlin, Halle und Sophie Marie Ida Herbst Zörbig.

Eheschließungen: Der Schlosser Friedrich Bernhard Tannenberg, Töpferplan 6 und Wilhelmine Friederike Marie Wacker, Löbejün. — Der Korbmacher Wilhelm Hermann Starke, Schulberg 8 und Marie Friederike Schulze, vor dem Steinthor 11. — Der Maurer Karl Ernst Pönicke, Fleischerg. 23 und Auguste Wilhelmine Gärtner, Mühlweg 51. — Der Schneider Friedrich Karl Josef Breitrück und Ernestine Elise Burghaus, kl. Sandberg 3. — Der Bodenarbeiter Friedrich Wilhelm Sander, Thomasiusstr. 1 und Marie Therese Rupich, Dorotheenstr. 9. — Der gepräfte Locomotivheizer Hugo Lieber, gr. Steinstr. 36 und Marie Klara Koroline Böttcher, gr. Ulrichstr. 18. — Der Kutscher Karl Borrmann, Böllberger Weg 37 u. Christiane Minna Klara Herrmann, Bornstedt — Der Schlosser Johann Konrad Gottfried Brendel, gr. Ulrichstr. 52 und Luise Dorothee Keller, Albrechtstr. 5. — Der Kunstgärtner August Eduard Karl Strauß, Böllberg. 45 und Johanne Wilhelmine Friederike Klara Röschel, Harzg. 12. — Der Handarbeiter Johann Albert Otto Richard Malchow, gr. Ulrichstr. 42 und Friederike Minna Schönbrodt, Leipzigerstr. 10. — Der Maurer Gottfried Wilh. Marx und Karoline Friederike Hartmann, Weingärten 19. — Der Musterzeichner Emil Karl Wörsemann, Mühlgraben 26 und Auguste Friederike Walther, Spitze 25. — Der Maler August Richard Anton gr. Wallstr. 35|36 und Antonie Anna Geithner, Augustastr. 1. — Der Fabrikarbeiter Franz Albert Lorenz, kl. Ulrichstr. 4 und Henriette Emma Plötz, gr. Steinstr. 14. — Der Schlosser Ludwig Theodor Hahn und Friederike Krell, Ludwigstr. 13a. — Der Kunstglaser Joseph Aug. Bernhard Blasig Scharrng. 12 u. A. H. Minna Meininger, Giebichenstein. — Der Landschafts-Assistent August Karl Friedrich Richard Wittbuhn, Parkstr. 8 und Friederike Amalie Rosa Püschel, Parkstr. 15. — Der Kaufmann Adolph Gustav Robert Hampel Leipzig und Bertha Emilie Wilhelmine Amalie Sund, Rossnerienstr. 7a.

Geboren: Dem Schmied Wilhelm Knaul 1 S. Otto Albert Alfred, Thurmstr. 1a. — Dem Schuhwaigt Karl Bleidner 1 S. Willy Curt, Neustadt 1. — Dem Bäcker Reinhold Männicke 1 T. Luise Helene Margarethe, Graseweg 6. — Dem Kaufmann Hermann Bonstedt 1 T. Gertrud Auguste, Büchnerstr. 1. — Dem Polizeisergeant Richard Baehr 1 T. Pauline Friederike, gr. Klausstr. 17. — Dem Kaufmann Louis Gärtner 1 T. Anna Elsbeth, Rannischestr. 6. — Dem Handarbeiter Wilhelm Gille 1 T. Emilie Marie Anna, Magdeburgerstr. 22. — Dem Bahnarbeiter Friedrich Breschneider Zwill.-S. Ernst Walther und Friedrich Paul, Halberstädterstr. 4. — Dem Sattler und Tapezirer Robert Krausch 1 T. Klara Alma, Mittelwache 17. — 1 unehel. S.

Gestorben: Die Gastwirthswitwe Henriette Wilhelm. Amalie Detzner geb. Zander 74 J. 11 M. 1 T. Rathhaus-g. 17. — Des Handarbeiter Friedrich Richert T. Minna Anna 9 T. Büchnerstr. 8a. — Der Stichlergeselle Karl Brosio 41 J. 19 T. Klinik.

Im Laufe der vergangenen Woche verstarben an:

Katarrhalfieber 1, Erhängung 1, Kinderkrämpfe 1, Herzleiden 1, Rückenmarkentzündung 1, Brechdurchfall 2, Krämpfe 3, Hirnhautentzündung 2, Herzfehler 1, Nippenfellentzündung 1, Lungenschwindsucht 2, Nierenmark- und Blasenleiden 1, Schlaganfall 3, Erschossen 1, Magen- und Leberkrebs 1, Nasen ruhren geschwulst 1, Magen und Darmkatarrh 1, Blutarmuth 1, fortschreitendem Muskelschwund 1, Speiseröhrenkrebs 1, Diphtherie 1, Entkräftung 1, Keuchhusten 1, Stimmritzenkrampf 1, Emphysem 1, Blutvergiftung 1, Luftröhrenfäulniß.

Im Ganzen 34.

Darunter befinden sich 3 in hiesigen Krankenanstalten verstorbene Ortsfremde.

Standesamt Giebichenstein, Meldungen v. 14. April.

Eheschließungen: Der Maurer N. C. Henze und M. F. E. Deparade, Brunnenstr. 43 und Augustastr. 63.

Geboren: Dem Lehrer G. O. A. Krüger 1 S. Brunnenstr. 4. — Dem Kunst- und Handelsgärtner M. H. C. A. Haase 1 S. Triftstr. 11. — Dem Schuhmacher C. H. Stein 1 T. Triftstraße 19. — Dem Handarbeiter F. H. Keller 1 T. Königsberg 1. — Dem Fabrikarbeiter F. C. Demsch 1 T. Königsberg 1.

Gestorben: Des Fabrikarbeiter F. H. Henze T. 11 M. 2 Brunnenstr. 68 — Des Bäckermstr. E. M. P. Rappsilber T. 2 M. 29 T. Neilstr. 105.

---

* [Für die Ueberschwemmten] gingen vom 14. ds. bis heute ein: Stolze'scher Stenographen-Verein 5,30 Mk. W. L. 3 Mk. N. N. 6 Mk. Ungenannt 3 Mk. „Germania" Verein wirklicher Krieger 20 Mk. Summa 37,30 Mk, hierzu unsere Quittung über 189,33 Mk. in Nr. 89, zusammen 226,63 Mk.

Weitere Beiträge nimmt dankend entgegen

Die Expedition des Halle'schen Tageblattes.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880417023/fragment/page=0002

Zum zweihundertjährigen Jubiläum der halleschen Domgemeinde.

II.

In unserm ersten Artikel unter diesem Titel, der in der vorigen Nummer unserer Zeitung seinen Platz gefunden hat, haben wir unsere Leser mit den geschichtlichen Vorgängen bei Gründung der Domgemeinde bekannt gemacht und letztere begleitet bis zu dem Tage der 200jährigen Wiederkehr der Gründung: von einer Beschreibung der Feier des 100jährigen Bestehens glaubten wir absehen zu sollen, weil wir dieselbe bereits im Anfange des Jahres nach dem diesjährigen Kalender der Domgemeinde geschildert hatten. Es bleibt demnach nur noch übrig, über die diesjährige Feier zu berichten.

Der gestrige Sonntag war der Vorfeier gewidmet; dieselbe bestand zunächst in einer Abendmahlsfeier, die sich an den von Herrn Domprediger Beelitz geleiteten Vormittags-Gottesdienst anschloß, und an der sich außer den Mitgliedern des Presbyteriums und der Gemeindevertretung auch andere Glieder der Gemeinde betheiligten. — Eine sehr starke Theilnehmerzahl wies der Kindergottesdienst auf, der um ½2 Uhr in der Domkirche begann. Es ist ein überaus glücklicher Gedanke, auch die Jugend vollen Antheil an einer solchen Jubiläumsfeier nehmen zu lassen, und daß dies gesondert von der Feier der Großen zu geschehen hat, versteht sich von selbst, schon aus dem einfachen Grunde, daß sonst der Raum für die Großen noch mehr beengt sein würde. Auf 600 jugendliche Theilnehmer hatte man gerechnet, die Zahl der erschienenen Kinder übertraf aber diese Voraussetzung bei weitem; außerdem war eine große Menge Erwachsener als Begleiter erschienen, die in den Seitenschiffen Platz genommen hatten.

Die Sonntagsschule in unserer Stadt ist eng mit dem Dom verknüpft; nachdem schon in den vierziger Jahren von den Pietisten in der Dachritzgasse 13 bei dem Domgemeindemitglied Vincenz Kinder zu Gesang und Gebet versammelt, von der Polizei aber auseinander getrieben worden waren, unternahm Fräulein Hupfeld, Tochter des bekannten Professors der Theologie, ebenfalls ein Gemeindemitglied, in den sechziger Jahren die Vereinigung von Kindern zu einer Sonntagsschule mit besserem Erfolge. Am 1. Advent 1863 eröffneten einige Damen unter Leitung des genannten Fräuleins in Halle die erste Sonntagsschule, die zweite in Deutschland überhaupt. Nachdem diese Vereinigung, zu der übrigens Kinder aus allen Gemeinden kamen, nacheinander in verschiedenen Lokalen etwa 10 Jahre bestanden hatte, wurde sie Anfang der siebziger Jahre in den Dom verlegt; 1877 wurde ein Theil der Lehrer und Schüler mit dem bisherigen Leiter in die Neumarktkirche übergeführt, den Rest übernahm Herr Domprediger Albertz, der seither — inzwischen sind auch an andern Kirchen Sonntagsschulen gegründet worden, und die im Dom hat sich immer mehr zu einer solchen der Domgemeinde allein heangebildet — der Pfleger und Hüter dieser Kindergemeinde geblieben ist: sie besteht jetzt aus 32 Gruppen mit etwa 500 Kindern, hat sich in den letzten 10 Jahren beinahe verdreifacht, wie denn die Sonntagsschulen allgemein einen gewaltigen Aufschwung genommen haben.

Das ganze Mittelschiff der Kirche war gestern für den „Festgottesdienst der Domsonntagsschule", den Herr Domprediger Albertz hielt, von dem kleinen lebhaften Volke vollständig besetzt. Die Lebhaftigkeit und Unruhe in den Gruppen war verschwunden, als die Orgel intonirte; die jugendliche Gemeinde stand auf und sang zunächst zur Einleitung zwei Strophen von „Allein Gott in der Höh'" und, nachdem der Geistliche den Eingangsspruch gesprochen hatte, „Herr Jesu Christ, dich zu uns wend". Nach dem Festspruche des Predigers und einem kurzen Gesange der Kinder wurde das Gebet gesprochen, ihm folgte der Gesang der Kinder „Ach bleib mit deinem Worte", die sich daran anschließende Verlesung des 84. Psalms endete mit Halleluja, das dreimal von den Kindern gesungen wurde. Darauf setzten sich die Kleinen nieder, um der Erzählung des Geistlichen zu lauschen: er sprach von dem ersten Prediger am halleschen Dom, von Joh Jak. Reich (geb. 2. Jan. 1642), von dessen Jugend und Studien, erzählte dessen Leidensgeschichte, wie er wegen seiner deutschen und evangelischen Gesinnung dreimal vom Amte vertrieben wurde, wie er Verfolgung, Gefängniß und Dragonade zu erleiden hatte, wie er sich endlich an den großen Kurfürsten von Brandenburg wandte und von diesem, nachdem er vor ihm in Potsdam gepredigt hatte, zum Prediger am Dom in Halle ernannt wurde, wie er hier schon einige wenige reform. Familien vorfand und mit diesen die Gemeinde gründete, der die Kleinen angehören.

„Der Herr ist noch und nimmer nicht" und „Wenn Trost und Hülfe mangeln muß", erscholl der Gesang der Kinder, dann folgte die zweite Erzählung des Geistlichen, die einen Ueberblick über die Leiden und Verfolgungen der Reformirten in der Pfalz seitens der Jesuiten und der Franzosen gab und den dadurch bedingten Weggang der Pfälzer aus ihrer Heimath wie den Zuzug der Mannheimer nach Halle behandelte. Daran schloß sich der Gesang zweier Strophen des Lutherliedes „Ein feste Burg ist unser Gott" an, und während eines kurzen Nachspiels wurde den Kindern das Jubiläumsbild überreicht, zu dem Herr Domprediger Albertz eine kurze Erklärung gab. Wie wir schon gestern mittheilten, enthält dies Erinnerungszeichen in seiner obern Hälfte eine neue Ansicht des Doms, die den majestätischen Bau in voller Pracht zeigt. Die untere Hälfte trägt neben den beiden Daten „16. April 1688" und „16. April 1888" die folgende Widmung in zweifarbigem Druck „Zum zweihundertjährigen Jubiläum der Evangelisch reformirten Domgemeinde zu Halle a. S." und die Gedenksprüche „Der Herr war mit uns!" und „Der Herr bleibe bei uns!" Sie ist außerdem geziert durch zwei allerliebste Bildchen, welche das Jägerhaus (auf dem Jägerberge, der davon seinen Namen hat), den ersten Zusammenkunftsort der nach hier geflüchteten Hugenotten, und die Sankt Magdalenenkapelle, die Kirche derselben Flüchtlingsschaar, darstellen. Das Blatt ist in starkem Cartonpapier hergestellt.

Diese Erläuterung war das Schlußwort, nach dem die Kinder zwei Strophen von „Lobe den Herrn, den mächtigen König" sangen. Dem Gebet folgte die mit Freuden von der jugendlichen Schaar aufgenommene Ankündigung, daß für sie das Fest piel nächsten Mittwoch Nachmittag um 3 Uhr im „Prinz Carl" wiederholt werden wird. An das gemeinsam laut gesprochene „Unser Vater" — es war das letzte Mal in dem alten Jahrhundert für die Kleinen — schloß sich der Segen und der Gesang „Bleib mit deinem Segen". Darauf zogen die Kinder freudestrahlend in guter Ordnung aus der Kirche hinaus. Der „Helferinnen und Helfer" der Sonntagsschule wartete aber auch noch eine Ueberraschung: sie erhielten, wie die Mitglieder des Domsingechors, die Theilnehmerinnen an der Missionsstunde und Flickschule, die Mitwirkenden in dem Festspiel und all die freiwilligen Mitarbeiter an den Werken der Gemeinde es bekommen haben, als Dankesbezeugung des Presbyteriums das Buch, das Herr Domprediger Albertz zum Feste über den Dom und die Domgemeinde geschrieben hat, dasselbe Buch, das wir seines reichen Inhalts wegen angelegentlichst empfehlen, und das bei dem geschichtlichen Theile dieser Artikel uns gute Dienste geleistet hat.

Festliches Glockengeläute während der Stunde von 5—6 Uhr leitete das Fest und zunächst den liturgischen Gottesdienst ein; er wurde ebenfalls von Herrn Domprediger Albertz abgehalten und durch Vorträge des Domkirchenchors unter Leitung Herrn Knüpfers verschönt. Den Eingang der Feierlichkeit in dem gefüllten Gotteshause, in dem wir auch schon mehrere Festgäste bemerkten, bildete der Wechselgesang des 147. Psalms, in den sich die Gemeinde, der Chor und wiederum die Gemeinde theilte. Das Eingangsgebet war ein besonderes, der Festzeit entsprechend. Im folgte der Vortrag des 118. Psalms von Seiten des Chors. Dann kam als erste Lesung des Predigers „Das Bekenntniß der Väter", bestehend in einigen Kernsätzen des Heidelberger Katechismus (1. Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben? 2. Von Gott dem Vater. 3. Wie bist du gerecht vor Gott? 4. Was sind Sakramente?) Nachdem hierauf der Chor Röm. 3, 28 vorgetragen hatte, sang die Gemeinde „Ich habe nun den Grund gefunden". Es folgte nun die zweite Lesung „Die Verfolgung der Väter", dargestellt in der Aussendung der Apostel und einigen Psalmen. Psalm 130 als Gesang des Chors beschloß diese Lesung, während der Gemeindegesang „Christe, du Beistand deiner Kreuzgemeinde" hinüberleitete zur dritten Lesung „Die Bewährung der Väter". Mit Seligpreisungen beginnend, durch Psalmenverse weiterleitend, las der Geistliche das Bekenntniß des Paulus von seinen Verfolgungen um Christi willen und endete nach dem Psalm „Du bist unsere Zuversicht" mit den Worten „In Zeit und Ewigkeit sei du gelobt, o Christus." Im Wechselgesange lösten Gemeinde und Chor zu mehreren Malen darauf sich ab bei zwei Strophen von „Eine feste Burg ist unser Gott", und nun kam als vierte Lesung „Die Errettung der Väter," der wundervolle Psalm „Der Herr ist mein Hirte", Psalm 34. 18 als Chorgesang und der Gemeindegesang „Ich rief zum Herrn in meiner Noth" waren die letzten Gesänge vor dem Schlußwort.

Diesem letzteren lag zu Grunde Spr. Salom. 30. mit dem Spruche, der lateinisch, einst von Kardinal Erzbischof Albrecht auf die Domkanzel gesetzt, dort zu lesen ist: Das Wort Gottes ist ein feuriger Schild, thue nichts hinzu, damit Du nicht gerichtet und als Lügner befunden werdest. „Gottes Wort allein (ohne Zuthat)" war die Losung der Reformation, die auch in der Pfalz ihren Widerhall fand, die Richtschnur und Prüfstein war den Verfassern des Heidelberger Katechismus und den Predigern, die den von Olevianus und Ursinus in Heidelberg geschaffenen Katechismus prüfen hatten; kein äußerlicher Schild war Gottes Wort den Pfälzern, als das katholische Herrscherhaus an Stelle des reformirten getreten war und Ludwig XIV. ins Land brach, aber ein innerlicher. Friedrich Wilhelm d. gr. Kurfürst war ein Bekenner des Glaubens, den bedrängten Glaubensbrüdern zu helfen, hielt er für seine Pflicht; um ihres Glaubens, um des Wortes Gottes willen waren erst Hugenotten, dann Pfälzer vertrieben, hier fanden sie Schutz und durften ihrem Glauben leben. Den Dank gegen die Väter können wir am besten dadurch abstatten, daß wir ihre Art, ihre Treue, ihren Glauben zeigen und bewahren und dieselbe Losung wählen: „Gottes Wort allein". Das war wegweisend für der Gedankengang des Schlußwortes, zu dem der folgende Gemeindegesang „Der Herr ist noch und nimmer nicht" schön paßte. Nach dem Gebet wurden von der Gemeinde und dem Chor wiederum abwechselnd gesungen „Ach, bleib mit Deiner Gnade, Deinem Worte, Deiner Treue."

Zum letzten Male am Ende des zweiten Jahrhunderts des Bestehens der Gemeinde wurde das „Unser Vater" gebetet, zum letztem Male der Segen ihr ertheilt; was war berechtigter am Schlusse gesungen zu werden als das alte und ewigjunge „Unsern Ausgang segne Gott!"

Die Kollekte während der Festtage galt den nothleidenden evangelischen Brüdern; gerade dieser zu gedenken, wurde die Gemeinde aufgefordert, weil sie selbst sich des sichern Daches erfreut in dem Lande, in das die Stifter der Gemeinde, „die Väter" als Flüchtlinge kamen, in dem sie zunächst Wohlthaten empfingen.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Stadtfurt, 13. April. (Unglück im Schacht.) Nachdem man auf dem Achenbachschachte schon einige Zeit ein verdächtiges Knistern und Knacken bemerkt hatte, stürzte heute Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr eine gewaltige Salzmasse von der First (Decke) herab. Von den unten beschäftigten acht Bergarbeitern nahm Ehr Große zuerst das Abbrechen des Bergkolosses wahr und konnte sich rechzeitig durch Davonlaufen in Sicherheit bringen. Er trug nur geringfügige Verletzungen an der Hand davon. Die übrigen sieben Bergleute aber konnten seinem Angstruf: „Das Salz kommt!" nicht mehr Folge geben, sie wurden mehr oder minder schwer durch die niedergehende Salzmasse getroffen. Ad. Müller und E. Krämer wurden als Leichen unter den Trümmern hervorgezogen, natürlich schrecklich zugerichtet. Aug. Kleinstein und Franz Meinecke erlagen noch auf dem Wege ins Krankenhaus ihren Verletzungen. Herm. Arndt, Heinr. Schneider und Voigt erlitten theils Arm-, theils Beinbrüche und mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Von den Todten ist Krämer seit 2 Jahren verheirathet, von den übrigen Schneider Familienvater; sonst hat der Unfall meist jugendliche Bergarbeiter im Alter von 16—20 Jahren betroffen.

* Nordhausen, 11. April. (Grässlicher Tod.) Fräul. Helene Fehling, welche sich gestern die Kleider mit Petroleum getränkt und dann angezündet hat, um ihrem Leben ein Ende zu machen, ist heute früh 2 Uhr von ihren qualvollen Leiden durch den Tod erlöst worden.

Vermischtes.

* Der Frankfurter Stilerdieb hat gearbeitet! In der Nacht zum 15. d. wurde in Frankfurt a. M. ein verwegener Silber- und Golddiebstahl ausgeführt. Der Dieb stieg nämlich mit Hilfe eines am Hause Nr. 5 in der Schweizerstraße befindlichen Gerüstes bis zur First des Daches empor, kletterte auf diejenige des Nachbarhauses, hob daselbst das Dachfenster empor und kroch durch dasselbe auf den Boden; von da gelangte er mit Leichtigkeit zum zweiten Stock, wo sonst die 16jährige Schwägerin des Hausherrn, welcher augenblicklich verreist ist, zu schlafen pflegt, diesmal aber bei ihrer Schwester im unteren Stock schlief, schloß den Vorplatz, damit er nicht gestört werden könne, ab und fing nun an zu räumen. Vor Allem nahm er sämmtliches Silber und alle Schmuckachen u. Gold, welche der Frau gehörten, an sich, dann betrat er das Rauchzimmer des Herrn, probirte die Cigarren und es scheint ihm eine besondere für Freunde und Kunden bestimmte Sorte ganz auffällig geschmeckt zu haben, denn von diesen steckte er sich eine an, zog des Herrn besten Anzug sammt Jägerhemd an, bekleidete auch seine Füße mit den besten Stiefeln des Herrn und verschwand wieder auf dem Wege, auf welchem er gekommen war.

* Durch einen beängstigenden Traum hat, wie die „Oder-Ztg." behauptet, die Frau des Postboten J. aus Pulverkrug die Sprache verloren. Als es ihr, so erzählt wenigstens der Ehemann trotz der größten Anstrengung nicht gelang, durch Sprechen sich verständlich zu machen, schrieb sie unter Thränen auf eine Schiefertafel, daß sie in der Nacht geträumt hatte, ein Mann, den sie auch mit Namen bezeichnen konnte, habe sie und noch zwei andere Frauen mit Gift begossen. Sie sei am meisten davon betroffen worden, habe um Hilfe rufen wollen, es aber nicht vermocht. Auch wachend soll es ihr jetzt nicht möglich sein, ein Wort hervorzubringen. Im übrigen vermag sie ihren häuslichen Geschäften in gewohnter Weise nachzugehen.

Letzte Nachrichten.

* Der Kaiser hat in der Nacht zum Sonntag sehr schlecht geschlafen. Seine Nachtruhe wurde wiederholt durch Hustenanswurf, der reichlicher war als in der letzten Zeit, gestört; auch sind die Drüsen wieder mehr angeschwollen. Es scheint, daß die Einsetzung einer neuen Kanüle wieder als nothwendig sich erweisen wird. Die am Freitag eingeführte längere und mehr gebogene Kanüle bewährt sich nicht so gut, wie man anfänglich geglaubt hat.

Se. Majestät verblieb auf Anrathen der Aerzte bis Nachmittags gegen 3 Uhr im Bett. In Folge zeitweiligen Schlafes hatte sich das Allgemeinbefinden des Kaisers inzwischen gebessert und fühlte sich der Monarch nach eingenommener Nahrung gestärkter. Um 4 Uhr erschien Professor von Bergmann im Schlosse. Gegen halb 5 Uhr zeigte sich der Kaiser dem zahlreich versammelten Publikum am Fenster, was sofort die stürmischsten Ovationen hervorrief. Gegen 6 Uhr zeigte sich der Kaiser zum zweiten Mal am Fenster, was wieder zu brausenden Hochrufen in der noch stärker angewachsenen Menge Anlaß gab. Am Abend war das Befinden Sr. Majestät erfreulicher Weise wieder ein beruhigenderes. Für den heutigen Montag Vormittag sind die Aerzte zu einer Konsultation zusammenberufen, in welcher wichtige Entschlüsse, namentlich hinsichtlich der Herausnahme der jetzigen Kanüle und Ersetzung derselben durch eine andere gefaßt werden dürften.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, den 16. April. Das Befinden des Kaisers ist heute wenig günstig; die Nacht war keine gute und hatte sich etwas Fieber eingestellt.

Paris, 15. April. Gegen Mitternacht, als bekannt geworden, daß die Wahl Boulangers als gesichert zu betrachten sei, sammelte sich in der Montmartre-Straße vor einem Hause, in welchem mehrere boulangistische Blätter erscheinen, eine große Menschenmenge an. Ein Transparent, welches Ferry als Clown darstellte, wurde von der Menge mit Pfeifen begrüßt, dagegen ein Transparent mit Boulanger in großer Uniform beifällig aufgenommen. Im Uebrigen blieb ganz Paris ruhig und kam nirgends eine ernstere Ordnungsstörung vor.

Lille, 16. April. Von 363935 eingeschriebenen Wählern des Nord-Departements wurden bei der gestrigen Wahl 267530 Stimmen abgegeben. General Boulanger wurde mit 172528 Stimmen gewählt; 75901 Stimmen fielen auf Foucart, 9647 Stimmen auf Moreau.

Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes.

Muthmaßliches Wetter am 17. April.

Mäßiger Westwind, theils heiteres, theils wolkiges, ziemlich warmes Wetter, ohne wesentliche Niederschläge.

Dat.	St.	Barom. red. 0° mm	Thermometer auf 0° Cels.	aus Réaum.	Feuchtigkeit. Luft %	Wind	Wetter
15/4	8 Uhr	754.0	+11.2	+9.0	60	W.	klar.
	7 Uhr	754.0	5.0	4.0	70	W.	heiter.
16/4	2 Uhr	753.5	+15.0	+12.0	30	W.	desgl.

Für die **allerempfindlichste Haut** zu empfehlen sind die durch Centrifugen von Schärfen gereinigten, **daher reizlosesten**

Centrifugirten Toilette Seifen

von **G. Heine**, Charlottenburg. Vorräthig in allen Preislagen bei **H. A. Scheidelwitz**, Halle.

Freigut Stichelsdorf

Rathhausgasse 16 führt nur gute ärztlich **geprüfte und empfohlene Kindermilch**, à Liter 20 ₰.

Mitte der Stadt

1. October herrsch. II Et. 4 Stub., 4 Kam. z. verm. Näh Haus- u. Grundbesitzer-Verein, Brüderstr. 6 I.

Restauration Friedrichstr. 2 ist sofort **zu vermiethen.**

Friedrichstr. 46 1 Wohn. 600 Mk **zu vermiethen.**

1 Wohnung für 240 M. z. verm **Friedrichstr. 2.**

Halbe Etage sofort oder später zu beziehen **Glauchaische Kirche 3.**

Putz w. geschmackvoll u. billig gefertigt **Alte Promenade 16 a II.**

Hedwigstraße 1,

gegenüber dem Stadtgymnasium, ist die **Bel-Etage**, 7 Stuben, Kammern und so weiter, zu vermiethen und 1. Oktober zu beziehen Ingenieur **L. Schreiber.**

Freundliche Wohnung

für 570 Mk. zum 1. Okt. zu vermiethen. **F. W. Rothnick**, Bernburgerstraße 6.

In der Nähe des Mühlwegs wird eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern z 1. Oktober gesucht. Gefl Offerten unter **N. Kaiserhof Reilstraße** abzugeben.

Ein kleiner **Garten**, nicht zu weit von der innern Stadt wird zu miethen gesucht. Adressen **Kleinschmieden 10** I.

Statt besonderer Meldung.

Heute Sonntag früh ½6 Uhr entschlief sanft und ruhig nach schwerem Leiden meine gute Frau **Helene** geb. **Schader.**

C. Beseler als Gatte.

Im Namen der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr von der Capelle des Nord-Friedhofs aus statt.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben **Waldemar** sagen wir für die bewiesene große Theilnahme und die trostreichen Worte des Herrn Oberpredigers Sickel herzlichsten Dank.

Halle a. S., den 14. April 1888.

Die trauernde Familie **Lieberoth**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880417023/fragment/page=0003

Auction.

Dienstag den 17. und Donnerstag den 19. d. Mts. Vormittags von 9 Uhr ab versteigere ich im Auftrage des Herrn Inspectors **Peuschel,** als Verwalter der Conditor **Blau**'schen Concursmasse im Hause **Leipzigerstraße 44** hierselbst

1 Partie Möbel, bestehend aus Sophas, Schränken, Spiegel, Tischen, darunt. versch. mit Marmorplatten, mehr. Dtz. Stühle, fern. Betten, 1 Regulator, 1 gr. Repositorium, 2 Wandschränke mit verschiebbaren Glasthüren, 1 Ladentisch mit Pultaufsatz, 1 Partie Glas- und Porzellan, darunter Tortenschüsseln, sämmtliche zur Conditorei nöthigen Geräthe, darunter eine große Partie Eisformen von Zinn, cr. 30 Flaschen eingemachte Früchte, versch 2 queure, Zuckersachen, Atrappen, 36 Glaspokale, sämmtliches Haus- und Küchengeräth u. v. a. S.

Friedrich, Gerichtsvollzieher,
Leipzigerstraße 25 II.

Auction.

Mittwoch, den 18. d. Mts. Vormittags 10 Uhr sollen **Geiststraße 42** zwangsweise

Möbel und Streichhölzer

öffentlich versteigert werden.

Fleischlick, Gerichtsvollzieher.

Brennholz-Auction.

Mittwoch, 2 Uhr von dem **Abbruche Bernburgerstraße 17 u. 18** an der Baustelle.

Brennholz-Auction.

Dienstag Abend 6 Uhr **Martinsg. 8/9.**

Eichen-Pflanzen

von vorzüglicher Beschaffenheit, 2 cm. hoch und darüber, aus Schutzbezirk Greppin, verkauft à Hundert excl. Aushebekosten zu 6 Mark auf schriftliche Bestellung

Kgl. Oberförsterei Zörkeritz b. Bitterf.

Zuchthühner (Italiener) verkauft
Mauergasse 8.

Garantirt unverfälschte, garantirt reine gesunde französische

Natur-Weine

von **Oswald Nier**
Hauptgeschäft No 108
BERLIN

unegypste

Central-Gebäude in Halle a. S. und **Brüderstrasse 3.**

Strohhüte

werden gewaschen, gefärbt und nach den neuesten Formen modernisirt und auf das sauberste zurückgeliefert in der Hutfabrik von

A. Lehmann,
Schmeerstr. 31.

Pa. Tafelbutter!
versendet täglich frisch von süßer Sahne, 8 Pfund Netto für 8,00 Mark franco gegen Nachnahme **J. Janz,** Gutsbesitzer
Bogdahnen, Stöpen (Ostpr.)

Pianinos

vermiethet die **Piano-Fabrik** von
C. Rich. Ritter,
Leipzigerstraße Nr. 71.

Gebrauchte Pianinos zu mäßigen Preisen.

Volks-Kaffee-Küche.

Von heute ab täglich von Vormittags 10 bis 1 Uhr

Bouillon.

Die Verwaltung.

Frischen Lachs, fr. Seedorsch

empfing und empfiehlt

B. Musculus,
Geiststraße u. Fischmarkthalle.

Raffiabast zum **Okuliren und Anbinden** im Ganzen und **Einzelnen** empfiehlt
J. R. Strässner, Bernburgerstraße 13.

Aufruf!

Der außerordentliche Nothstand, in welchen die Bevölkerung weiter Landstriche unseres Vaterlandes durch außergewöhnliche Ueberschwemmungen und Deichbrüche versetzt ist, bedarf einer schleunigen und umfassenden Abhülfe, wie sie neben der zu erwartenden Staatsbeihülfe nur von dem Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger in allen Theilen des Landes gewährt werden kann. An diesem Werke der Barmherzigkeit wird sich auch die Provinz Sachsen um so lieber betheiligen, als sie selbst, Gott sei Dank, in diesem Jahre von erheblichen Wasserschäden bisher befreit geblieben ist.

Um den zu diesem Zwecke eingeleiteten oder noch einzuleitenden Sammlungen einen Mittelpunkt zu geben, zur Bildung von Lokal-Sammel-Vereinen und Veranstaltung von wohlthätigen Unternehmungen für die Ueberschwemmten anzuregen und zugleich dafür Sorge tragen zu helfen, daß die Spenden der Privatwohlthätigkeit allen betroffenen Bezirken in annähernd gleichem Verhältnisse zu Gute kommen, sind die Unterzeichneten zu einem Verein für die Provinz Sachsen zur Unterstützung der Ueberschwemmten zusammengetreten.

Sie bitten um recht baldige und reichliche Zusendung von Geldmitteln, auch der von Vereinen und Zeitungs-Redaktionen gesammelten Gelder. Die Zusendung wird an den Schatzmeister Herrn Commerzienrath **Ziegler** zu Magdeburg erbeten. Auch ist jeder der Unterzeichneten zur Annahme von Beiträgen bereit.

Die eingehenden Beträge werden, sofern nicht die Herren Geber eine besondere Zweckbestimmung ausdrücklich hinzufügen, auf die Ueberschwemmten der einzelnen Bezirke nach dem ungefähren Umfange des Schadens vertheilt und den betreffenden Hilfs-Vereinen durch Vermittelung der Herren Ober-Präsidenten zur geeigneten Verwendung überwiesen werden.

Magdeburg, den 12. April 1888.

Der Provinzial-Verein der Provinz Sachsen

zur Unterstützung der Ueberschwemmten in den verschiedenen Stromgebieten.

von Wolff, Oberpräsident der Provinz Sachsen, Vorsitzender.
Dr. **v. Arnim,** Polizei-Präsident-Magdeburg. **v. Arnstedt,** Ober-Präsidialrath-Magdeburg. Wee-Ober-Jägermeister **Graf von der Asseburg-Falkenstein** auf Meisdorf. **Bischof,** Bergrath-Weißenfels. **Blumeyer,** Amtsrath-Hornburg. **Freiherr v. Bodenhausen,** Landrath und Rittergutsbesitzer-Lebusa. **Freiherr v. Bodenhausen,** Kammerherr Radis. **Bödcher,** Oberbürgermeister-Halberstadt. **Böttcher,** Oberbürgermeister-Magdeburg. **von Brauchitsch,** Regierungspräsident-Erfurt. Dr. **Brecht,** Oberbürgermeister-Quedlinburg. Dr. **Breithaupt,** Wirkl. Geheimer-Rath, Präsident des Oberlandes-Gerichts Naumburg a. S. **Breslau,** Geh Regierungsrath-Erfurt. **von Diest,** Regierungs-Präsident-Merseburg. **Dietze,** Amtsrath-Barby. **Freiherr von Douglas**-Aschersleben. **Duvigneau** Stadtrath-Magdeburg. **Freiherr v. Ende,** Rittergutsbesitzer-Alljeßnitz. **Freiherr von Erffa,** Rittergutsbesitzer Werenburg. **Graf von Flemming,** Rittergutsbesitzer-Grossen a. E. **Frankenhaeuser,** Amtsvorsteher-Gnersleben-Witt. **Gneiß,** Regierungsrath a. D. Stadtverordneten-Vorsteher-Halle a. S. **von Gossler,** Rittergutsbesitzer-Pichton. **Gerson,** Commerzienrath-Magdeburg-Buckau. **Graf vom Hagen,** Kammerherr-Möckern. **Hahn,** Erster Bürgermeister-Nordhausen. **Graf von Helldorff,** Rittergutsbesitzer-Wohlmirstedt b. Wiebe. **Freiherr von Hertzenberg,** Rittergutsbesitzer-Heuckewalde. **Graf von Hohenthal,** Kammerherr-Dölkau. **Hubbe,** Stadtrath-Magdeburg. **von Jagow,** Landrath-Osterburg. **von Jordan,** Provinzial-Steuer-Direktor und Wirkl. Geh. Ober-Finanzrath-Magdeburg. **von Klatte,** Hauptmann-Wernrode. **Klemm.** Rittergutsbesitzer-Freienbessingen. **Kronbiegel-Collenbusch**-Fabrikant-Sömmerda. **von Krosigk,** Wirkl. Geheimer-Rath-Poplitz. **Kühne,** Amtsrath-Wansleben. **Lehmann,** Banquier-Halle a. S. **Lenschner,** Geheimer-Bergrath-Eisleben. **Lietmann.** Stadtverordneten-Vorsteher-Magdeburg. **Lucius,** Geheimer-Commerzienrath-Erfurt. **von Lüderitz,** Generallieutenant z. D.-Liderik. **Lüttich,** Amtsrath-Wendelstein. D. **Möller,** General-Superintendent-Magdeburg. **von Nathusius,** Landrath a. D.-Althaldensleben. **Neubauer,** Geh. Commerzienrath-Magdeburg. **Edler Herr und Freiherr von Plotho.** Deichhauptmann-Parey a. E. **Rimpau,** Amtsrath-Schlanstedt. **Roth,** Hauptmann und Rittergutsbes.-Trebitz. **von Schenck,** Rittergutsbesitzer-Flechtingen. **Prinz Hugo zu Schönburg-Waldenburg,** Dreißig. **Schrecker,** Bürgermeister-Eilenburg. **Schreiber,** Geheimer-Commerzienrath-Nordhausen. **Graf von der Schulenburg-Angern,** Landrath a. D.-Angern. **von der Schulenburg,** Landrath und Rittergutsbesitzer-Beetzendorf. **Graf von der Schulenburg,** Rittergutsbesitzer-Vitzenburg. D. **Schultze,** General-Superintendent-Magdeburg. Dr. **Schweinebarg,** Oberbürgermeister-Mühlhausen i. Th. **Staude,** Oberbürgermeister-Halle a. S. **Botho, Graf zu Stolberg-Roßla**-Roßla. **Otto, Graf zu Stolberg-Wernigerode**-Wernigerode. **Stürcke,** Geheimer-Commerzienrath Erfurt. **Tonne,** Hauptmann-Magdeburg. **von Wedell,** Regierungs-Präsident-Magdeburg. **Werner,** Commerzienrath-Mühlhausen i. Th. **Wiesand,** Landrath und Rittergutsbesitzer-Zwethau. **Graf von Wintzingerode-Bodenstein,** Landesdirektor der Provinz Sachsen-Merseburg. Dr. **Zehrt,** Bischöfl. Commissar-Heiligenstadt. **Ziegler,** Commerzienrath, Schatzmeister-Magdeburg. **Zimmermann,** Amtsrath-Benkendorf.

Eine Bitte an meine Mitbürger.

Trotz der zahlreichen Bittrufe zu Gunsten der Ueberschwemmten und trotz der großen bereits gebrachten Opfer, wage ich es, eine Bitte für einen schwer bedrängten Pfarrbezirk im Ueberschwemmungsgebiet der Elbe **Seedorf** mit **Elbenburg** bei **Lenzen** in die Oeffentlichkeit zu bringen. Vor mir liegt ein Brief des dortigen Ortspfarrers **Handtmann,** welcher selbst in den Fluten alles und bei einem Rettungsversuch fast das Leben verloren hat, aber nicht für sich, sondern für seine 400 existenzlosen Gemeindeglieder bittet. Sind auch Kleider und Lebensmittel für die nächste Zeit vorhanden, so ist doch noch auf Monate hinaus für die plötzlich Verarmten zu sorgen, und namentlich bittet der Pfarrer um die Mittel, den Schulkindern wieder zu Schul- und Gesangbüchern u. a. zu verhelfen. Mit einer verhältnißmäßig kleinen Summe kann hier schon manchem Mangel abgeholfen werden, und ich bitte herzlich, mir dazu behilflich zu sein, und mir Gaben für die Schulkinder von Seedorf und Elbenburg und ihre Eltern zukommen zu lassen. Ueber alle werde ich dankbar Rechenschaft geben.

D. Förster, Superintendent und Oberpfarrer,
Leipzigerstraße 10, II.

Geiststr 20 **Geschw. Eissner** Geiststr. 20

empfehlen ihr reichhaltiges Lager garnirter

Damen- u. Kinderhüte

zu soliden Preisen.

Harzer Gartenkies,

schwarz und weiß, ist vorräthig. — **Jedes** Quantum liefere ich prompt u. billigst.

Wilh. Reupsch, Comtor: **Brüderstraße No. 15 I.** Lager: am **grünen Hof und Steinthorbahnhof.**

Communaler Verein Süd u. West.

Mittwoch, den 18. ds. Mts. Abends 8 Uhr im „Glauchaischen Schützenhause" Monats-Versammlung.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Schwämme aller Art, auch **Lufah** u. **Frottirhandschuhe** empfiehlt **M. Waltsgott.**

Getr. Winterüberzieher,
gebrauchte Stiefeln u. s. w. kauft fortwährend und zahlt hohe Preise
C. Buchholz,
Markt 26, im rothen Thurm, 1 Tr.

Mein **Grundstück neue Promen. 10** und **gr. Brauhaus. 9** will ich verkaufen.

Garçonlogis sofort zu beziehen.

18000 Mark sind per 1. Juli getheilt oder im Ganzen auf sichere Hypothek auszuleihen. Offerten unter **E. L.** an die Exped d. Blattes erbeten.

Neue und gebrauchte Möbel aller Art verkauft billig Brunswarte 6.

Sehr großes
reines Roggenbrod
empfiehlt die **Bäckerei**
Lessingstraße 37
G. Lindner.

Fuhrleute
zur Abfuhre von Mauersteinen werden angenommen auf der Dampfziegelei von Kuhnt in Passendorf, zu melden b. d. Ziegelmeister.

Ein junger Mann mit **guter Handschrift** wird als Schreiber **gesucht.** Offert. mit Gehaltsansprüchen sub **V. e. 70269** beförd. **Rud. Mosse, Brüderstr. 6.**

1 Lehrling achtbar. Eltern für ein hiesig. Agentur-Geschäft **sofort gesucht.** Näheres durch **Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.**

Für mein **Schuhwaaren-Geschäft** suche ich per sofort oder später ein junges **Mädchen** als

Lehrling.

R. Ranzenhofer, Poststr. 9.

Ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus sofort nach Berlin gesucht. Meldung mit Buch bei Louis Sachs, große Ulrichstraße 24.

Frauen zum Kohlenabtragen **gesucht.**
Otto Westphal, Poststr. 12.

Zum sofortigen Antritt **suche** ich für mein Restaurationsbuffet ein **älteres solides Fräulein,** welches gleichzeitig auch in der Hauswirthschaft sich zu beschäftigen hat.

C. Meissner, Theaterrestaurant.

Recht ordentl. Mädchen v. Lande s. Stelle durch Frau **Scholle,** Leipzigerstr. 11.

Eine Frau sucht Beschäftigung im Schneidern u. Ausbessern. **Hospitalplatz 9.**

Reparaturen an Nähmaschinen fertigt prompt u. billigst. Ersatztheile, Nadeln, Oel 2c. 2c.
A. Pfeifer, kl. Sandberg 20.

Bureau für Rechtssachen

Sprechstunden 9 bis 6 Uhr.

Klagen, Reklamationen, Verträge u. Schriftsätze jeder Art — Terminsvertretungen 2c.

F. C. H. Hoffmann, Dachritzg. 9, I.

Verein für Volkswohl.

Generalversammlung

Dienstag, den 24. April, Abends 8 Uhr im Saale des Café David.

Tagesordnung.

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Entlastung f. die Jahresrechnung 86/87.
3. Berichterstattung über die Hauptkassen-Verwaltung und über die einzelnen Abtheilungen für das abgelaufene Geschäftsjahr.
4. Neuwahl des Ausschusses und Vorstandes.
5. **Vortrag des Herrn Dir.** Dr. **Biedermann: Die Wohnungsfrage der unbemittelten Klassen in London und die Thätigkeit Octavia Hill's auf diesem Gebiete.**

Der Vorstand.

Kirchenchor St. Georgen.

Heute Montag 8 Uhr Abends **(Saal Hotel z. d. drei Schwänen,** Rannische-straße) **Uebung.** Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Die Volksküche

befindet sich **Brunswarte No. 16.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorräthig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** große Ulrichstraße 24, zu haben.

Die Verwaltung der Volksküche

Victoria-Theater

Dienstag, den 17. April 1888
Erstes Gastspiel von **Alma Hohlfeld** vom Stadttheater in Görlitz und **Bruno Klein** vom Stadttheater in Königsberg.
Zum ersten Male:

Das Stiftungsfest.

Schwank in 3 Akten von Moser.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880417023/fragment/page=0004